

Werner Bätzing

GRANDE TRAVERSATA DELLE ALPI

**Der große Weitwanderweg
durch die Alpen des Piemont
Teil 1: Der Norden**

6., überarbeitete und
aktualisierte Auflage 2011



**NATUR
PUNKT**

Ein Wanderführer im Rotpunktverlag

GRANDE TRAVERSATA DELLE ALPI

Teil 1: Der Norden

Der große Weitwanderweg
durch die Alpen des Piemont



Inhalt

Vorwort	6		
Geleitwort von Teresio Valsesia	8		
EINFÜHRUNG			
Natur, Geschichte, Kultur und Politik in den nördlichen piemontesischen Alpen			
Natur: Gesteine, Niederschläge, Vegetation, Landschaft	10		
Zur Geschichte dieser Alpenregion	13		
Die traditionellen Formen der Berglandwirtschaft	16		
Die Bevölkerungsentwicklung 1871–2000	18		
Die Großstadt Turin und die Berggebietspolitik in Piemont	24		
Welche Zukunft für die piemontesischen Alpen?	28		
Die GTA – Konzeption, Entstehung, Umsetzung			
Die GTA-Idee	32		
Die Umsetzung der GTA in Piemont	32		
Die GTA in Deutschland	35		
Bilanz der Erfahrungen mit der GTA	36		
Neue Impulse in Piemont	37		
Neue Rundwanderwege und neue Wanderführer	39		
Wegbeschreibungen			
1 Der Einstieg			
Zugänge von Norden und Verlängerung zum Lago Maggiore	42		
Der Naturpark Veglia-Devero	80		
2 Auf alten Walsерwegen			
In 7 Tagen vom Anzasca-Tal über 7 Pässe ins Sesia-Tal	84		
Die Walser in Piemont	106		
3 Zwischen Monte Rosa und Tiefebene			
In 6 Tagen vom Sesia-Tal zur Dora Baltea	112		
Kulturlandschaft im unteren Tal der Dora Baltea	130		
4 Beim Nationalpark Gran Paradiso			
In 8 Tagen vom Aosta-Tal durch die Gran-Paradiso-Gruppe ins Locana-Tal	132		
Wasserkraftnutzung im Orco-Tal	158		
Der Nationalpark Gran Paradiso	160		
5 Ins Abseits der Lanzo-Täler			
In 5 Tagen durch die südlichen Grajischen Alpen ins Susa-Tal	162		
Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Lanzo-Täler	180		
Praktische Hinweise für GTA-Wanderer			
Charakteristik der GTA-Etappen	188		
Die Wegbeschreibungen	190		
Variationsmöglichkeiten	192		
Ausrüstung	192		
Gehen auf der GTA	193		
Hunde und Vipern	195		
Posto Tappa	196		
Verhalten in einer fremden Welt	197		
Günstige Wanderzeiten	198		
Sehenswerte Städte von Norden nach Süden	200		
Übernachtungsmöglichkeiten in Städten, in den Alpen und am Alpenrand (Umsteigeorte)	202		
Erreichbarkeit der GTA	202		
Adressen, Telefonnummern und Websites	204		
Italienische Wanderkarten	206		
GTA-Karten auf einen Blick	208		
Sprache	208		
Esssitten und Regionalprodukte	209		
Italienische Ferien und Feriengewohnheiten	211		
Literaturhinweise			
Register	214		
	216		



Inhalt

Vorwort zur 6. Auflage

Seit dem ersten Erscheinen dieses Wanderführers im Jahr 1986 ist der Weitwanderweg GTA ziemlich bekannt geworden, und er wird inzwischen oft als »legendär« und als »Klassiker« bezeichnet, der Kultstatus unter den Weitwanderwegen besitze. Trotzdem ist die GTA keineswegs überlaufen: Dank der 68 Tagesetappen zwischen Griespass und Mittelmeer verteilen sich die GTA-Wanderer über ein sehr großes Gebiet, und andere Wanderer sind auf den GTA-Wegen nach wie vor selten, so dass man meist in großer Einsamkeit wandert, was für viele Menschen ungewohnt ist.

Entlang der GTA-Route gibt es derzeit sehr viele Neuerungen: Nachdem die Region Piemont 1999 dank einer Gesetzesänderung die Eröffnung neuer, kleiner Wanderunterkünfte stark erleichtert hat, entstehen immer mehr solche Angebote, und diese Dynamik hat seit 2006, dem Jahr des Erscheinens der 5. Auflage dieses Führers, sogar noch weiter zugenommen. Deshalb verzeichnet die 6. Auflage jetzt 21 zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten entlang des Nordteils der GTA. Dadurch können einige lange Etappen (V6, V7, V8, 4) abgekürzt oder unterteilt werden.

Die nächste Neuerung besteht darin, dass die Provinz Turin im Sommer 2010 beschlossen hat, die GTA und einige andere Bergwege gezielt zu verbessern (Ausbesserung schlechter Wegabschnitte, bessere Markierung, bessere Posti tappa). Diese Arbeiten sollen im Jahr 2011 und 2012 durchgeführt werden und betreffen die Etappen 13 bis 26, ganz besonders jedoch die Etappen 15 bis 20. Auch dadurch wird eine Wanderung auf der GTA angenehmer.

Trotzdem ist zu erwähnen, dass es im Nordteil der GTA – im Gegensatz zum Südteil – immer noch sieben sehr lange Tagesetappen gibt, die nicht unterbrochen werden können. Hier werden jetzt in der neuen Auflage konkrete Hinweise gegeben, wie man diese Etappen notfalls mit dem Bus umfahren kann.

Trotz der zahllosen Veränderungen entlang der GTA, die nicht nur in die Wegbeschreibungen, sondern auch in die Einführung und die praktischen Hinweise eingeflossen sind, hat sich die Wegführung der GTA nicht verändert, es gibt lediglich kleine Modifikationen (Etappen V7, 4, 23).

Die große Dynamik bei der Eröffnung neuer Unterkünfte entlang der GTA (meist durch Privatpersonen) ist auch deshalb so wichtig, weil

die staatlichen Rahmenbedingungen seit dem Jahr 2009 das Berggebiet in Italien gezielt weiter benachteiligen: Die Comunità montane, die Basisstrukturen der italienischen Berggebietspolitik, wurden verkleinert, zusammengelegt, ihre Kompetenzen und Finanzmittel erheblich reduziert; die Gelder der National- und Naturparks wurden so stark zusammengestrichen, dass sie ihre Aufgaben kaum noch erfüllen können. Angesichts dieser trostlosen Lage ruhen heute noch mehr Hoffnungen auf der GTA als Impuls für einen umwelt- und sozialverträglichen Wandertourismus als noch vor fünf Jahren.

Michael Kleider und ich möchten uns erneut bei zahlreichen GTA-Wanderern für ihre konkreten Informationen zur GTA bedanken, die für uns sehr wichtig sind. Ein ganz besonderer Dank geht dabei an meinen Bruder Bernhard, der zwischen Juli und September 2010 die gesamte GTA von Campello Monti bis Ventimiglia gewandert ist und mir darüber immer wieder berichtet hat. Weiter danke ich wieder Jörg Klingenuß und Gerhard Fitzthum für ihre regelmäßigen Informationen, und schließlich geht auch diesmal wieder ein sehr herzlicher Dank an Michael Kleider, der mich bei der aufwendigen Erfassung aller Änderungen bei Unterkünften und Wegbeschreibungen engagiert unterstützt und das Register überarbeitet hat.

Dieser Wanderführer ist bewusst so konzipiert, dass er neben den Wegbeschreibungen auch in die Natur, Geschichte, Kultur und in die aktuellen Probleme der durchwanderten Alpenregionen einführt. Dadurch erhöht sich zwar das Gewicht dieses Buches, aber diese Hintergrundinformationen sollen dazu anregen, mit offenen Augen durch die piemontesischen Alpen zu wandern – und je mehr man dabei wahrnimmt, desto größer wird das Wandervergnügen und desto intensiver werden die Erlebnisse am Weg, auf den Pässen und Gipfeln, in den Dörfern und Weilern und nicht zuletzt beim Abendessen in einem der für diese Region so typischen Restaurants.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen erfüllte und erlebnisreiche Tage auf der GTA und eine gesunde Rückkehr.

Werner Bätzing
Erlangen, am 6. Januar 2011



Vorwort

Geleitwort

Vor über dreißig Jahren habe ich die gesamte Alpenregion der Ossola-Täler bis hin zum Lago Maggiore durchwandert, um eine gute Wegführung für die Alta Via delle Alpi Ossolane zu finden, die heute ja ein Teil des Sentiero Italia und des nördlichsten GTA-Abschnittes geworden ist. Ich stieg fast immer allein auf diese faszinierenden Berge, die mir etwas vermittelten, was immer seltener wird, nämlich das Erlebnis der Stille. Auch heute hat sich diese Welt kaum geändert: Auf den Wegen trifft man noch immer wenig Wanderer, meist kommen sie aus dem Ausland. Und auch die Panoramablicke von den Aussichtspunkten sind gleich geblieben und werden wie eh und je von der majestätischen Monte-Rosa-Ostwand dominiert, die 2500 Meter hoch über Macugnaga aufragt und den Dimensionen nach als eine der wenigen Wände der gesamten Alpen einen dem Himalaja ähnlichen Charakter aufweist.

In den vergangenen zwei, drei Jahrzehnten haben sich dank der Einrichtung von Naturschutzgebieten die Wildtiere wieder stark vermehrt. Dadurch kann man oft auf Gämsen, Rehe, Murmeltiere und – zwischen Antrona-Tal und Macugnaga – auf Steinböcke stoßen und gelegentlich sogar den Flug eines Bartgeiers am Himmel verfolgen. Auch der Reichtum der Vegetation ist groß, und vor allem in der zweiten Julihälfte kann man die Farbenpracht und Fülle der Blumen im alpinen Höhenstockwerk bewundern.

Zweimal habe ich zu Fuß ganz Italien von Sardinien bis Triest durchwandert. Daher kann ich mit gutem Gewissen sagen, dass die Ossolanischen Alpen zu den lohnendsten Berggebieten Italiens gehören, weil man hier auf Schritt und Tritt auf die Zeugnisse der traditionellen Alpenkultur stößt, also auf die Überreste der großen Landschaftsveränderungen, die die Menschen in den vergangenen Jahrhunderten auf eine sehr verständige Weise ausgeführt haben, um sich hier einen Lebensraum zu schaffen. Dabei stammen die interessantesten Beispiele sicherlich von den Walsern. Der gesamte Verlauf der GTA ist eine einzige Sinfonie von Stein- und Holzhäusern, von gepflasterten Saumwegen und Ackerterrassen usw., auch wenn dies allmählich immer mehr verschwindet. Aber es bleiben die Alpen mit ihren zahlreichen Kühen, Rindern, Schafen und Ziegen und mit Milch und Käse. Hier und da ist auch eine neue Schutzhütte entstanden, um den Wan-

derern bequemere Tagesetappen beim Durchqueren dieser Region zu ermöglichen.

Ich lade alle GTA-Wanderer ein, diese Region zu besuchen, und empfehle ihnen, ganz bewusst langsam zu gehen, im ruhigen Schritt der Berge und der Bergler und nicht in der Geschwindigkeit der modernen Menschen, die immer viel zu schnell und damit zwangsläufig oberflächlich unterwegs sind. Wandern bedeutet Kontemplation, beschauliche Betrachtung der Umgebung und der Landschaft. Oder wie es Horace Bénédicte de Saussure nennt: Wahrnehmung des Besonderen in den Kleinigkeiten am Wege. Nur wenn man sich darauf einlässt, wird man die Fülle von Natur und Kultur dieser Alpenregion erleben und kann voll und ganz in diese faszinierende Welt eintauchen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine gute Zeit auf der GTA.

Teresio Valsesia,
ehemaliger Vizepräsident
des Club Alpino Italiano (CAI)

▼ **Signora Graziella Dago vor der Alpe Pianello (in der Nähe der Bocchetta di Camppello, Etappe 3), ganz im Hintergrund der Monte Rosa.**
(Foto: J. Klungenfuß)



Einführung

Natur, Geschichte, Kultur und Politik in den nördlichen piemontesischen Alpen

Auf einer GTA-Wanderung sieht man ausgesprochen viel, aber es besteht die Gefahr, dass man sehr viel übersieht, wenn man das Gesehene nicht versteht. Es stimmt wirklich: »Man sieht nur, was man weiß.« Dieses Kapitel soll eine kurze Einführung in wichtige Aspekte der piemontesischen Alpen geben und damit zum bewussten Sehen auf der GTA anregen.

Natur: Gesteine, Niederschläge, Vegetation, Landschaft

Bei den Walliser und Grajischen Alpen handelt es sich um Berggruppen aus hauptsächlich kristallinem Gestein, einem harten Gestein, das markante Gipfel und Felsgrate bildet und in das sich die Täler wegen der nahen, sehr niedrig gelegenen oberitalienischen Tiefebene sehr tief eingeschnitten haben. Nur am Rande dieser beiden Gruppen gibt es kleinere Gebiete mit weichem Gestein. Dies bedeutet, dass der Ödlandanteil hoch ist und Felsen oft das Landschaftsbild dominieren.

Was die naturräumliche Strukturierung dieses Raumes betrifft, so ist sie vergleichsweise einfach und übersichtlich: Der Alpenhauptkamm beschreibt einen großen Bogen; von diesem Bogen gehen im rechten Winkel die einzelnen, meist nicht sehr langen Täler ab, die nach kurzer Zeit in die Poebene münden.

Zahlreiche parallel nebeneinander liegende Alpentäler sind für diese Region typisch.

Landschaftlich wird diese Region vor allem durch den Steilabfall der Berge in die oberitalienische Tiefebene geprägt: Die Alpen steigen wie eine Mauer jäh aus der nur 200 bis 300 Meter hohen Poebene empor – die 3676 Meter hohe Uia di Ciamparella (Lanzo-Täler) ist 30 Kilometer, der 4633 Meter hohe Monte Rosa etwa 40 Kilometer entfernt; bei klarem Wetter ist hier der Gegensatz Hochgebirge-Ebene so beeindruckend wie sonst nirgendwo am Alpenrand.

Die Niederschläge sind in den nördlichen piemontesischen Alpen überall deutlich höher als im Süden, weil viele Tiefdruckgebiete von Süden her gegen die Walliser Alpen (auch: Penninische Alpen) und gegen die Lepontinischen Alpen (östlich des Simplonpasses) gedrückt werden und sich hier abregnen. Das Maximum liegt mit über 2000 mm/Jahr zwischen Lago Maggiore und Val d'Ossola, westlich bzw. südwestlich davon werden die Niederschläge allmählich immer weniger, bleiben aber doch fast überall über 1200 mm/Jahr.

Diese typische Wettersituation führt immer wieder zu katastrophalen Niederschlagsereignissen: Im September 1987, September 1993 und Oktober 2000 gab es jeweils besonders große Hochwasser-

katastrophen und 2008/09 einen besonders extremen Lawinenwinter.

Aus dem Zusammenwirken von Ausgangsgestein und Niederschlag entsteht das Relief, also die Landschaftsformen, mit denen man auf der GTA tagtäglich konfrontiert wird und deren häufiger Wechsel die Wanderung so abwechslungsreich macht. Die harten Gesteine wie Gneise und Granite werden nur sehr langsam abgetragen; sie bilden steile, aber nie senkrechte Wände aus, und die Gipfel sind häufig auf allen Seiten sehr steil ausgeprägt, sodass sie für einen Bergwanderer meist nicht erreichbar sind. Kalkstein – im Norden der GTA fast nicht vertreten – bildet dagegen senkrechte Wände aus, aber viele scheinbar unbezwingbare Gipfel besitzen ein breites Gipfelplateau und können oft von hinten her leicht bestiegen werden. Die verschiedenen weichen Gesteine – hier oft nur am Rande der Alpen und kaum großflächig verbreitet – entwickeln dagegen sanfte, weiche Formen, die für den Wanderer eigentlich ideal sind; weil die Erosionsbasis in dieser Region aber so tief liegt, haben sich die Flüsse und Bäche hier oft sehr tief und schluchtartig eingegraben, was ihre Durchquerung massiv erschweren kann.

Diese Landschaftsformen sind durch die Eiszeiten stark geprägt worden, deren Spuren man auf der GTA überall begegnet, und zwar in Form von abgerundeten oder glatt geschliffenen Felsen, von Felskaren (große sesselförmige Gebilde im Fels) und Karseen, von breit ausgehobelten Passübergängen, von Moränenresten usw. Und immer dann, wenn man im oberen Höhenstockwerk unvermutet in-

▼ An vielen Stellen auf der GTA kann man die Obergrenze der eiszeitlichen Vergletscherung gut erkennen: Der Hangbereich, der während der Eiszeiten gletscherbedeckt war, ist ziemlich steil, abgeschliffen und zerrfurcht. Darüber ist der Hang deutlich flacher und weist weichere Formen auf. Die Schlifffgrenze liegt hier – im Kerngebiet der Gran-Paradiso-Gruppe – bei etwa 3150 m und sinkt Richtung Alpenrand immer mehr ab. (Foto: W. Bätzing)



Einführung





mitten von steilen Hängen auf eine ebene Fläche stößt – die oft wegen des Kontrastes besonders positiv oder idyllisch wirkt –, kann man vermuten, dass hier eiszeitliche Kräfte am Werk waren. Eiszeitliche Großformen sind die Seen Lago Maggiore und Lago d’Orta, die aus den übertieften Zungenbecken der eiszeitlichen Gletscher entstanden sind, sowie die beiden großen sogenannten »Amphitheater« am Alpenrand bei Ivrea und bei Avigliana (westlich von Turin), die die Endmoränenwälle der eiszeitlichen Dora-Baltea- und Dora-Riparia-Gletscher darstellen. Sie stehen heute wegen ihrer besonderen Naturqualität unter Naturschutz.

Im Naturzustand war diese gesamte Alpenregion mit einem dichten Wald bedeckt, dessen Obergrenze zwischen 2000 und 2200 Meter Höhe (auf den Sonnenhängen auch noch höher) lag. Das Bild der Alpen vor der menschlichen

Besiedlung war lange Zeit kaum vorstellbar. Aber die mit der Entsiedlung verbundene flächenhafte Verbuschung und Verwaldung der Landschaft führt heute an zahlreichen Stellen auf der GTA zu Landschaftsbildern, die die ursprüngliche Situation wieder gut erahnen lassen. Mit dem Rückzug des Menschen ändert sich nicht nur die Flora, sondern auch die Fauna: Zahlreiche Wildtiere breiten sich aus, darunter neben Adler, Geier, Steinbock, Gämse, Hirsch und Reh vor allem Wildschweine, die auf den letzten Kulturflächen oft große Schäden anrichten, wie man auf der GTA immer wieder beobachten kann. Auch der Wolf, der seit 1993 wieder in den französischen Seealpen heimisch geworden ist, durchstreift inzwischen die gesamten nördlichen piemontesischen Alpen und dringt in große Teile der Schweizer Alpen vor. Da seit etwa 1965 die Schafe auf der Alp

nicht mehr Tag und Nacht von Hirten betreut werden, können die Wölfe leicht große Schäden an den Herden verursachen. Die betroffenen Bauern reagieren darauf mit großer Verbitterung und fühlen sich vom Staat im Stich gelassen.

Zur Geschichte dieser Alpenregion

Obwohl der Ödlandanteil dieser Alpenregion sehr hoch liegt und das Relief sehr steil ist, handelt es sich nicht um einen sogenannten »Ungunstraum« der Alpen: Die tief eingeschnittenen und glazial verbreiterten Täler reichen sehr weit ins Alpeninnere hinein: Domodossola liegt auf nur 272 Meter, Aosta auf 583 Meter und Susa auf 501 Meter Höhe, was eine intensive Landwirtschaft im Tal ermöglicht. Und die ziemlich hoch liegende natürliche Obergrenze des Waldes zeigt an, dass diese Alpenregion vergleichsweise warm ist, sodass die eiszeitlich geprägten Flachreliefs im oberen Höhenstockwerk gut für Viehwirtschaft genutzt werden können.

Zwar existieren aus dieser Alpenregion, im Gegensatz zu den benachbarten, keine sehr alten archäologischen Funde. Dennoch kann angenommen werden, dass auch hier die bäuerliche Nutzung – Ackerbau in tiefen Tallagen, Viehwirtschaft im Höhenstockwerk – um 5000 v.u.Z. eingesetzt und sich ab etwa 3800 v.u.Z. (Beginn des Erzabbaus in den Alpen) deutlich intensiviert hat. In der Römerzeit war diese Alpenregion bereits relativ dicht besiedelt, und es gab erstmals eine Arbeitsteilung zwischen Alpen und Tiefebene sowie ausgeprägte Handelsverflechtungen.

In der Zeit der Völkerwanderung und des frühen Mittelalters war der Bereich Aost-

◀ **Die GTA in der Nähe der Bocchetta di Campello (Etape 3) beim Abstieg nach Rimella.** (Foto: M. Kleider)

▼ **Wildschweine haben eine Mähwiese durchwühlt, um Wurzeln und Knollen im Boden zu finden. Es dauert 10 bis 15 Jahre, bis diese Schäden wieder zugewachsen sind. Auf der GTA begegnet man immer wieder solchen Wildschweinspuren, die Tiere sieht man dagegen nie, da sie nur nachts unterwegs sind.** (Foto: W. Bätzing)



Einführung

